

Michaelis

Ps 91

*Es gilt das gesprochene Wort!*

©Ivo Huber, 2018

*„Der 91. Psalm ist ein Trostpsalm und reizt uns zum Vertrauen auf Gott in aller Not und Anfechtung“.* So Martin Luther, kurz und bündig, wie Luther eben gerne schreibt, und offen gesagt, das klingt schön und doch ziemlich harmlos, oder? So kann man diesen Psalm hören, das ist richtig. Allerdings, so meine ich, dieser Psalm hat es in sich.

*Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite, und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.* Das sind gewaltige Worte, wie geschaffen, um ein ängstliches Heer in die Schlacht zu schicken, Mut zu machen selbst in auswegloser Situation, denn der Herr, der Streiter Israels steht an unserer Seite. Sanften Gemütern könnte es angesichts dieser Kriegsrhetorik fast etwas bang ums Herz werden.

Weit populärer sind heute allerdings zwei ganz andere Verse aus dem 91. Psalm: *„Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“* Auch das sind starke Worte, zugleich sind sie das im Moment populärste Bibelwort, das Eltern ihren Kindern anlässlich ihrer Taufe mit auf den Lebensweg geben. So wie der Erzengel Michael, an den wir heute erinnern, die guten Taten der Menschen vor Gott bringt, den Himmel und die Erde gegen das Böse verteidigt und sogar gegen den Teufel kämpft, so sollen die Engel Gottes unsere Kinder auf ihrem weiteren Lebensweg verteidigen, ja auf Händen tragen.

Ich kann diesen Wunsch gut verstehen, es ist mehr als verständlich, dass sich Eltern das für ihren größten Schatz, ihre Kinder, wünschen. Wer wollte seine Kinder nicht behütet, ja auf Händen getragen wissen?

Auch wenn ich die Wünsche der Eltern gut nachvollziehen kann, so machen sie mich doch ziemlich unruhig. Genauso

wie der Wunsch nach übernatürlichen Schlachtenglück der Realität kaum entspricht, werden sich Kinder, auch wenn wir uns noch so sehr wünschen, dass sie auf Händen getragen werden, die Füße stoßen. Eigentlich eine wichtige Erfahrung in einem jeden Leben und mir wäre unwohl dabei, wenn diese Erfahrung den Charakter eines unerfüllten Segenswunsches bekäme. Unser Leben entscheidet sich nicht daran, wovon wir bewahrt werden, sondern wie wir damit umgehen.

Der Erzengel Michael wird in der Kunst deswegen oft in Auseinandersetzung dargestellt: Michael mit der Lanze - zu seinen Füßen liegt der Teufel, der besiegte Drache. In ganz ähnlicher Weise nimmt das Neue Testament auf den 91. Psalm Bezug, nämlich bei der Versuchung Jesu durch den Teufel: „**5** Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels **6** und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): - und jetzt folgen genau die zwei Verse aus dem 91. Psalm, die so gerne als Taufworte gewählt werden - »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«“ Sie kennen die Antwort Jesu auf diese Aufforderung des Teufels wahrscheinlich alle. Jesus antwortet dem Teufel: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*“

Martin Luther versteht die Antwort Jesu als Grundlage zur Interpretation des gesamten Psalms. Dieser ganze Psalm, so Luther, ist eine Ermahnung zu rechtem Glauben wider die, die sich eigene Wege erwählen und eigene Gerechtigkeit aufrichten und darin Gottes Hilfe und Gnade erwarten oder vielmehr ihn versuchen.

Was heißt das jetzt aber für uns? Es hilft nichts, ja es wäre reichlich verkehrt, sich ein Leben auszumalen, dass mit Gottes Hilfe auf Wolke sieben so verlief als hätte es mit den Widrigkeiten der Welt nichts zu tun. Ein Scheitern hat wenig mit Gott, dafür umso mehr mit unserem mangelnden Realitätssinn zu tun.

Der Zuspruch Gottes im 91. Psalm schafft weder eine Traumwelt noch ist er auf eine solche beschränkt. Wenn es heißt: *„Der Herr ist deine Zuversicht und deine Zuflucht – und der Beter im Psalm sogleich die Antwort erhält – ich bin bei Gott in der Not“*, dann ist damit unser ganzes Leben gemeint, nicht nur die Sonnentage, sondern gilt gerade dann, wenn es uns schlecht geht. Wir brauchen keinen Gott für die Sonnenseite des Lebens, nein, aber wir brauchen Gott in der Not als unsere Zuversicht und Zuflucht, wenn sich unsere Füße an Steinen stoßen, uns Krankheiten, Missgunst, Neid und Traurigkeit bedrohen.

Weil ich mit Martin Luther angefangen habe, will ich mir erlauben mit Martin Luther zu schließen. Es gibt einen wunderbaren Brief, den Luther 1527 an den in Passau im Gefängnis sitzenden Leonhard Keyser geschrieben hat. Luther schließt diesen Brief mit Worten aus 91. Psalm: *Er, der mit dir im Gefängnis ist, so Luther, wird auch in jeglicher Anfechtung bei dir sein, wie es treulich und tröstlich in seinem Wort heißt: ich bin bei ihm in Not, .... auf dass du stark werdest im Herrn und nicht weich und bescheiden redest vor dem Rachen des [Teufels]... als wärest Du überwunden.*